

07 Die mit den "28 Days later"

Am siebten Tag – alternativ dem 28. Juli – wurde es nach 28 Tagen Zeit, nicht nur den Weifbergturm zu besuchen, sondern mir auch bewusst zu werden, wie schnell ein knapper Monat vergehen kann. Mir kam es erst vor, wie gestern, als wenige Worte mein Leben veränderten und für einen starken Rückhalt sorgten, welche die Wanderwoche zur bisher besten machten, die ich seit 2015 erlebt habe.

Nach gut einer Stunde Fahrt, welche uns auf unterschiedlichen Wegen zeitgleich nach Hinterhermsdorf führte, starteten wir unsere Wanderung, vorbei an zahlreichen Feldern und einigen Fotos unserer Wandergruppe, um nach wenigen Minuten zu Füßen des Weifbergturms zu stehen. Für André, Andreas, Erik und mich galt es nicht nur einen Cache zu finden, an dem ich mich bereits 28 Tage zuvor versucht habe, sondern auch die restlichen Stufen hinauf zu Aussicht zu bewältigen. Während Andreas aus Thüringen nichts unversucht ließ, die Dose zu finden, entschied ich mich wenigstens einmal kurz die Aussicht zu genießen, war doch Kirsten bereits an den letzten Stufen angekommen und genoss auf einer Bank sitzend, die Aussicht. Da auch Stephan, der Rucksackwanderer mit von der Partie war, sollte es nicht verwunderlich sein, dass er sich auf ein Foto dieser Aussicht verirrte.



Irgendwann einmal findet jede Suche ihr Ende und nachdem wir uns entschieden, den Turm zu verlassen, kam auch Andreas zum Entschluss, den Cache ein andermal zu suchen. Dank Erik, sind wir beim nächsten Versuch zumindest etwas schlauer und müssen so nur einen Blick in die Logs werfen. Hoffentlich hilft es. Erneut am Fuße des Weifbergturms angekommen, folgten wir dem Weg vorbei am Kaltenbergblick in Richtung des Schäferräumichts, nicht ohne zuvor dass ein oder andere Foto unserer Gruppe festzuhalten.

Da es mir wichtig war, ohne großartigen Stress und "Power-Walking" bzw. "Speed-Hiking" die Wanderungen zu starten, wie auch zu beenden, entschieden wir uns an der Kreuzung Bammelweg / Folgenweg für die Abkürzung, welche wir während unserer Wanderung am 30. Juni zu Gunsten der längeren Variante ausließen. So lernte ich nicht nur, dass manche Wege auf den ersten Blick täuschen konnten, dennoch war dieser Weg alles andere als für Barfuß-Wanderer geeignet, was sich über einen Großteil der Wanderung hinzog. Doch dies sollte unsere Laune nicht trüben und so erreichten wir nach einiger Zeit die Niedermühle, um eine Badepause in der Kirnitzsch und unsere Mittagspause einzulegen – für Erik die Chance zu beweisen, dass kaltes Wasser eben doch eine Erfrischung sein kann.



Wenige Minuten später entschied sich Michael, ein "bemerkenswerter" Gast aus Hohenstein-Ernstthal, ins Wasser zu steigen, das reichliche Jammern und Klagen blieb unserer Gruppe nicht verwehrt und so entschied ich mich, ihm zu zeigen, wie ein echter Mann mit so ein bisschen kühlem Wasser umgeht. Ich konnte es mir nicht nehmen lassen und spritzte ihn danach mit etwas Wasser voll, so dass ich ihm seine "Entscheidung" etwas erleichtern konnte, in die gut 10 Grad warme Kirnitzsch zu steigen – unter lautem "Fluchen" konnte so unsere ganze Wandergruppe an seinem Erfolg teilhaben.

Während unserer Pause entschieden Udo und ich uns dafür, unseren Frauen vom nahegelegenen Sägewerk ein paar kleine Baumstämme zu organisieren, damit diese ihre Pause etwas bequemer verbringen konnten.

Das nächste Ziel unserer Wanderung sollte die Obere Schleuse sein. Am 30. Juni entschieden wir uns noch, mit Hosen die Kahnfahrt anzutreten, doch bei einer Gruppe von mehr als 24 Personen, welche nötig waren, um einen Kahn ganz für uns allein zu haben, sollte die Frage aufkommen, ob wir die Kahnfahrt nicht einmal nackt erleben konnten. So lief ich etwas voraus, um den Chef zu fragen, ob eine internationale Gruppe von Naturisten die Kahnfahrt einmal nackt erleben könne – als er sich weigerte, entschieden wir uns, eben einfach so an der Kahnfahrt vorbeizulaufen. Wie zwei Jahre zuvor, ist es aus "hygienischen Gründen" nicht gestattet, dass wir auf dem Kahn mitfahren dürfen. Selbstverständlich hätten wir uns ein Handtuch untergelegt, doch der Kahnfahrt an der Oberen Schleuse scheint es gut zu gehen, in einer Zeit, wo viele Gastwirte und Tourismuseinrichtungen unter zu hohen Abgaben klagen. Mehr als 120€ und ein voll ausgelasteter Kahn sind offenbar unattraktiv.

So ging es für uns über den alten Flößersteig in Richtung des Hermansecks, an der ich unsere Gruppe erneut vor die Wahl stellte, ob sie den leichteren und bequemerem oder den steileren und engeren Aufstieg bevorzugen würden. Da John aus Irland durch einen kürzlichen Unfall seinen linken Arm nur eingeschränkt bewegen konnte, entschied er sich, den bequemerem Aufstieg zu nehmen, während Rainer ihn begleitete. Für den Rest unserer Gruppe hieß es nun Bauch einziehen und es sollte durch die Steiganlage zum Hermannseck zur Schlegelhütte gehen, an der wir erneut eine kleine Pause einlegten.

Vom Hermannseck bzw. der Schlegelhütte sollte es durch den Wald, vorbei am Wettinsein gehen, bis wir nach einigen Kilometern die Buchenparkhalle erreichten. Hier entschied sich erneut ein Teil unserer Gruppe zu einer kleinen Einkehr, bevor es für den Rest der Gruppe in Richtung Sebnitz zum Gasthaus "Zur Grünen Wiese" gehen sollte.

